

hervorgerufen werden« (S. 122), eingengt. Obwohl die »historischen Abhandlungen« zum evangelischen Religionsunterricht und einige Etymologien und Begriffsklärungen (z.B. S. 78-90) teilweise zu umfangreich ausfallen, ist die Studie sehr gut lesbar. Praktisch orientierte Leserinnen und Leser werden die ausführlichen »Perspektiven für die Praxis« (S. 223ff) zu schätzen wissen.

Das Thema wird theologisch und religionspädagogisch mit großer Sorgfalt und Kenntnis bearbeitet; auch aktuelle Diskussionen kommen z.B. in der Berücksichtigung neuropädagogischer Impulse zu Wort. Daher liefert dieser sehr gelungene Band nicht nur der Religionspädagogik einen »Schlüssel«, sondern bietet auch der systematischen Ethik und der Orientierung für die Praxis wertvolle Anregungen.

Stefan Meyer-Ahlen, Erfurt

Erziehungsethik

Maria Maiss

Ethisch-moralische Propädeutik

Erziehungsethische Überlegungen zur Psychologie und Soziogenese prä-moralischer und moralischer Fähigkeiten

Ethik und Pädagogik im Dialog, Band 3
Wien: Lit-Verlag 2006
Pb., 276 Seiten, Eur-D 19,90 / Eur-A 20,50 / sFr 29,90

Das vorliegende Buch stellt sich in seinem Titel eine große Aufgabe; es geht um die Grundlagen von Ethik und Moral bzw. um eine Einführung genau dahinein. Gerade wenn danach gesucht wird, wie es möglich sein kann, Prozesse der Vermittlung von moralisch-ethischen Haltungen zu gestalten, wird man nach einem Titel wie dem dieses Bandes suchen.

Die Verfasserin nähert sich der skizzierten Frage auf ungewöhnlich Weise: Am Beginn des

Buches steht eine ausführliche Kant-Exegese, dessen moralpädagogische Ansichten sehr genau und gewinnbringend herausgearbeitet werden. Kants Vorstellungen eines moralischen »Denken-Lernens« von Kindern werden sodann mit denen Rousseaus kontrastiert, dem es um die in jedem Menschen angelegte natürliche Moral geht, die zur Entfaltung gebracht werden müsse. – Der Autorin gelingt diese durchaus spannende Zusammenschau so unterschiedlicher Zugänge.

An diese beiden Positionen aus dem 18. Jh. reiht sich dann in zehn Kapiteln die Darstellung der Ansichten weiterer Vertreter sehr unterschiedlicher Epochen und Ansatzpunkte in dieser Abfolge: M. C. Nussbaum, G. H. Mead, R. L. Selman, A. Gehlen, E. H. Erikson, J. Piaget, R. Kegan, J. Rawls, P. Bourdieu, G. Dux. Das dieser Auswahl und Reihung zugrunde liegende Kriterium wird bei der Lektüre leider nicht besonders deutlich. Die Autorin verweist zwar in diesem Zusammenhang auf ein bei den Ausgewählten »in weiten Bereichen vergleichbare[s] Menschenbild« (S. 11), jedoch ist das Kriterium in diesem Kontext doch eigentlich nicht das zentrale.

Bei der Abhandlung zu Tiefenpsychologie/Über-Ich (Kap. 3) werden Freuds Thesen sehr knapp behandelt und auch nicht im Kapitelthema genannt. Die »Zentralfigur« der Moralpsychologie L. Kohlberg kommt nur in wenigen Fußnoten vor – hier wäre auch eine deutlichere Würdigung gerade im Hinblick auf den angezielten einführenden Charakter des Buches wünschenswert.

Leider bleibt das Buch deutlich hinter den durch den Titel geweckten Erwartungen zurück. Für einen ersten Zugang zu Fragen der Moralgenese ist es nicht geeignet. Um das Buch gewinnbringend zu lesen, ist eine solide Orientierung im Thema Voraussetzung. Erschwert wird die Lektüre zudem durch den sehr komplexen

Sprachstil. Die Logik der Gliederung bleibt leider unklar und ist teilweise fehlerhaft (Wo sind z.B. die Abschnitte 11.1 bis 11.3? – Es gibt nur 11.4.). Einzelne Kapitel werden bestimmten Personen zugeordnet, dann erhält F. Pohlmann jedoch in zwei Kapiteln einen eigenen Unterabschnitt. Eine kleinteiligere Untergliederung des Buches wäre zudem hilfreich gewesen. Ein Stichwortregister, das das Auffinden bestimmter Themen erleichtern würde, bleibt ebenfalls Desiderat.

Die Verfasserin zeigt sehr viel (Detail-)Wissen in den einzelnen Bereichen des Buches; aber dieser Band bleibt doch ein reiner ethisch-pädagogischer Wissenschaftsdialog und verschafft z.B. Studierenden keine gut zugängliche Einführung in die »Psycho- und Soziogenese prä-moralischer und moralischer Fähigkeiten«.

Stefan Meyer-Ahlen, Erfurt

Populärkultur

Artur R. Boelderl/Helmut Eder/
Ansgar Kreuzer (Hg.)
Zwischen Beautyfarm und Fußballplatz

Theologische Orte in der Populärkultur

Würzburg: Echter 2005
Pb., 224 Seiten, Eur-D 14,80 / Eur-A 15,30 / sFr 26,60

Dieser Sammelband, der aus einer Ringvorlesung an der Katholisch-Theologischen Privatuniversität Linz entstand, geht auf Spurensuche nach »religiösen Orten« außerhalb der Kirchen und Religionsgemeinschaften. Die verschiedenen Beiträge analysieren dabei – in einer Art »lebensweltlicher Erkundung« – »religiöse« Phänomene der marktwirtschaftlich und medial geprägten Gegenwartskultur. Sie greifen dabei den Auftrag des II. Vaticanums auf, die »Zeichen der Zeit« zu erforschen (GS 4), und erweitern ihr

Verständnis und ihre Deutungskompetenz für die Hoffnungen und Sehnsüchte der Menschen heute – im Sinne einer »kritisch-prophetischen Zeitgenossenschaft von Christinnen und Christen« (47). Zugleich konkretisieren oder modifizieren sie durch diese »Konfrontationen« auch die eigene theologische Position.

Edeltraud Koller etwa sieht im Werbeslogan »Geiz ist geil« die menschliche Sehnsucht angesprochen, »dass einem das Leben möglichst nichts vorenthält« (78). Sie weist aber auch darauf hin, dass »der Geiz als reales Phänomen samt seinen Wirkungen« ein großes Problem ist und dass »die Gesellschaft des ethischen Diskurses um das rechte Maß und um Sinnoptionen« bedarf (79).

Helmut Eder beschreibt in seiner Filmanalyse von »The Matrix« die Hauptperson Neo als Vorbild und Erlösergestalt für Jugendliche. Erziehung und Pastoral könnten und müssten hier seiner Meinung nach ansetzen und »jugendlichen und jungen Menschen diakonisch und begleitend in ihrem Selbstwertungsprozess und ihrer Subjektwerdung in allen Höhen und Tiefen zur Seite zu stehen« (156). Ansgar Kreuzer sieht das Kulturphänomen Fußball mit seinen »Sinnkonstrukte[n], Ausdrucksformen und soziale[n] Funktionen« (208) – mit einerseits seiner Professionalisierung und andererseits der letzten Unverfügbarkeit des konkreten Spiels – »als Inszenierung der Ambivalenz von Zweckrationalität und Unberechenbarkeit, in die die moderne Gesellschaft eingespannt ist« (221). Er folgert, dass »die Kultivierung solcher Sensibilität für das Unverfügbare [...] der Religion und ihrer Theologie« obliegt (222).

Das Buch bietet einen guten ersten Querschnitt zur Analyse von gegenwärtigen Kulturphänomenen und zur theologischen Auseinandersetzung mit ihnen.

Thomas H. Böhm, Volkach